Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 70 (1944)

Heft: 7

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Befreit von Husten und Katarrh,

Bronchitis und Luftröhrenverschlei-mung, welche Ihre Atmungsorgane ge-fährden, durch das bewährte, aus Heil-pflanzen hergestellte unschädl. Mittel Natursan Es hilft, in-dem es den

Schmerz lindert, schleimlösend wirkt und dadurch die Luftwege säubert. Es schmeckt zudem angenehm und ist appetitanregend. Preis per Flasche Fr. 4.50. — Natursan-Tabletten per Schachtel Fr. 1.20. — Erhältlich in allen Apotheken oder durch unsere Versandapotheke Hans Hodels Erben, Natursan A.-G., Sissach





Graphologie

Gutachten auf wissen-schaftlicher Grundlage erhalten Geschäftsleute und Private durch

Paul Altheer, Davos-Platz





An Herrn Karagös

Ja, mein Lieber, das was Sie über uns Frauen und unsere diversen Mätzchen um zu Kleidern und Hüten zu kommen, geschrieben haben gab mir zu denken. Nicht, daß Sie mich beleidigten weil Sie mir die raffinierteste Methode (die der Züchtung von männlichen Minderwertigkeits- und Schuldkomplexen) zuschrieben, denn was nicht stimmt fällt auf den Ur-heber zurück. Basta!

Aber der Umstand, daß es noch Männer gibt wie Sie, Paschas mit sieben Roßschweifen, die in aller Selbstherrlichkeit darüber bestimmen, wann, von woher und wie teuer die werte Gattin sich das be-schaffen darf, mit dem sie — biblisch geschaffen darf, mit dem sie — biblisch gesprochen — ihre Blöße bedecken kann, das ist es, was mir zu denken gibt. Und daß es heute noch Frauen gibt, die sich diese Bevormundung gefallen lassen, das ist direkt schandbar! Das sind Zustände, die ärger als mittelalterlich sind; denn damals hatte jede Frau doch ein sogenanntes Nadelgeld, über welches sie und sie allein verfügte und das ihr ihrem Herrn und Gebieter gegenüber eine gewisse Selbständigkeit gab. War ihr Mann ein guter Kerl oder wollte er, daß seine Frau reich gekleidet war, dann gab er Frau reich gekleidet war, dann gab er seinen mehr oder weniger reich bemes-senen Zustupf — tat er es nicht, dann konnte man sich auch ohne behelfen.

Sie sind doch ein Schweizer, Herr Ka-ragös — somit ein Demokrat!? Und Sie gehen mit Ihrer Frau um, wie irgend eine Grofsmacht vor hundert Jahren mit einer ihrer Kolonien umgegangen ist. Sie lassen sie betteln um ihr gutes Recht und geben gnädiglich, was Sie für gut finden. Warum das? Ein so gescheiter Mann wie Sie ist doch nicht etwa auf ein unselbständiges, dummes «Düpfi» hereingefallen? Das mute ich Ihnen gar nicht zu. Somit begehen Sie die Dummheit, daß Sie einen vernünftigen und entschluffähigen Menschen bevormunden. Das ist gesetzeswidrig und verdient Strafe. Nun, Ihre Frau wird es schon verstehen, Sie da zu treffen, wo es Ihnen am meisten weh Großmacht vor hundert Jahren mit einer zu treffen, wo es Ihnen am meisten weh tut — Sie brauchen sich dabei nicht etwa

zu beklagen, denn Sie haben angefangen und tun es mit einer wahren Virtuosität. Aber eben, es ist hier auch wie beim Kriegführen. Es kommt beim Wehgeschrei auch immer darauf an, wer wen «coventriert».

Es muß kein Schleck sein, Ihre Frau zu sein. Darf sie ein paar Strümpfe kaufen, wann sie es für möglich hält, oder mufs sie zuerst um Erlaubnis fragen? Schauen Sie kritisch im Haushaltungsbuch nach, ob «sie» nicht etwa hie und da ein Schäch-teli Saccharin einschreibe, das sie nicht gekauft hat?

Und vor allem: Halten Sie Gegenrecht?
Fragen Sie Ihre Frau, wann Sie eine
Cravatte kaufen sollen? Rechnen Sie Ihr cravatte kauten sollen? Rechnen Sie Ihr jede Zeitung und jedes Päcklein Zigaretten vor, die Sie für sich und für sich allein kauften? Beraten Sie mit ihr, wann für Sie ein neuer Anzug «fällig» ist und ob man den Wintermantel noch tragen könne?

Ach nein, das werden Sie nicht tun, sonst kämen Sie nicht dazu, derartige Dinge niederzuschreiben, wie Sie es ge-tan haben. Sie sind ein Pascha mit sieben Rofischwänzen, und daran glaube ich bis mir Ihre Frau (wenn Sie überhaupt eine

haben — was ich bezweifeln möchte!)
das Gegenteil freiwillig bezeugt hat.
Noch sind Sie nicht rettungslos verloren, noch kann es mit Ihnen besser
werden! Denn Sie beschäftigen sich wenigstens mit der Sache, sie ist Ihnen nicht ganz klar. Etwas stimmt dabei nicht, das fühlen Sie genau! Und darum rufe ich

«Zu Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland! Zu Hause, bei Weib und Kind zeigt es sich, ob ein Mann ein Demokrat ist oder nur ein "Rufst Du mein Vaterland' singender, vaterländisch schimp-fender — Tyrann en miniature!» Gueti Besserig u nüt für unguet!

P.S. Wenn Sie wirklich eine Frau haben, dann schlage ich zur Lösung des Kleiderproblems das Schlagwort vor: Me mues halt rede mitenand — und ein Budget machen.

Das ewige Fräulein

«Grüezi Fräulein», so wird man emp-fangen, sobald man einen Laden betritt und sofern man nicht genau bekannt ist.

«Grüezi Fräulein I» sagt mir der Hand-werker, der in meinem Haus etwas zu reparieren hat, sobald er zur Tür herein-

«Adleu Fräulein!» sagt man mir im Hutladen, nachdem ich erklärt habe, daß ich eine Kopfbedeckung möchte, die auch meinem Mann gefalle,

lch sitze mit einer mir bekannten jungen Frau im Tram im eifrigen Gespräch, vollbepackt, an einem Samstagnachmittag, da ruft man mir zu: «Sie, Fräulein, Sie verlieret öppis.» Hierauf sagt meine Nachbarin nur resigniert: «So, sind Sie auch das ewige Fräulein?» Es war mir eigentlich ein rechter Trost, zu wissen, daß es auch anderen jungen Frauen so geht wie mir, und daß nicht nur mein jugendliches Aussehen schuld daran ist.

Warum in aller Welt haben in unserem Lande allein die ledigen Frauen den Vorzug, von wildfremden Leuten mit ihrem Zivilstand angeredet zu werden? Warum nicht auch «Grüezi Mann» und «Grüezi Frau»? Der Franzose und der Engländer helfen sich mit «Madame» und «Mon-sieur», resp. «Madam» und «Sir». In unserm Ländli hingegen kommt es

sogar vor, daß junge Frauen, die schon in wenigen Monaten ein Baby herum-fahren werden, mit dem stereotypen Titel «Fräulein» angesprochen werden ...

Es gibt auch Leute, die sich den Na-men hinter dem Fräulein schenken, obwohl sie ihn wissen. Sie stempeln einen damit zu einem Neutrum, das seinen regulären Namen vergebens frägt. Wie aber müssen dies erst alte, weißhaarige Damen empfinden, die, einfach auf Grund der Tatsache, daß sie keinen Ehering tragen und noch täglich zur Arbeit fahren,

Tram mit «Grüezi Fräulein» und «Adieu

Fräulein» angeredet werden. Je mehr ich über die Sache nachdenke, desto mehr komme ich zu dem Schluß, daß hier Gedankenlosigkeit und Stumpf-

daß nier Gedankenlosigkeit und Stumpfsinn im Spiele sind.
Wir jungen Frauen haben auch unsern Stolz. Immer heißt es, die heutige Hausfrau leiste auch ihren Teil, die Schwierigkeiten unserer Zeit zu überbrücken. Ich habe noch nie etwas von einem «Hausfälleine schätel. räulein» gehört. Unsere Funktionen sind einfach die einer Frau, ob wir nun ledig oder verheiratet sind. Man spricht auch vom «Frauen-Hilfsdienst», obwohl es mei-

stens Töchter sind, die dort Dienst leisten. In sehr vielen Fällen könnten sich La-dentöchter oder -inhaber mit einiger Aufmerksamkeit davon überzeugen, ob die von ihnen bediente Kundin Frau oder Fräulein ist. In jedem Fall ist es ratsam, nicht so voreilig und verschwenderisch

das «Fräulein» anzuwenden.
Oder wenn man beim «Fräulein» durchaus bleiben will, dann sollen die komplementären Individuen beim andern Geschlecht mit «Herrlein» oder «Männlein» angeredet werden, Gleiches Recht für alle — gleicher Stumpfsinn für alle,

Hilde Custer-Oczeret

Schulaufsatz

«Unser Kanarienvogel heifst Hansi. Wenn unser Vater am Abend nach Hause kommt, beginnt er sogleich, ängstlich im Käfig herumzuflattern.

Kommt nur in Amerika vor

Der frühere amerikanische Lebensmitteldiktator W. Hoover erzählt folgende Geschichte: Da die Klagen über die Lebensmittelverteuerung kein Ende nehmen woll-ten, beschloß er, gelegentlich selbst ein-zukaufen. (Uebrigens ein nachahmenswertes Beispiel!) So betrat er eines Tages einen Obstladen und verlangt Kirschen. Der Preis war in der Tat so, daß er fast einen Luftsprung machte vor Schreck. (Wenn es ihm seine Frau erzählt hätte, hätte er wohl nur mit der Achsel gezuckt,

while er worth flat man de man weiß ja ...)

«Wie ist so etwas denn möglich?»,
fragte er den Obsthändler.

«Kirschen sind sehr rar!», sagte dieser.

«Rar? Und die Zeitungen aus den Landbezirken behaupten, es habe so manche Bauern sie auf den Bäumen

verfaulen lassen!»

«Das stimmt schon, aber sehen Sie, gerade deshalb sind sie doch so rar!»

Lebenswahr

Die Schauspielerin S.... starb so wunderbar auf der Bühne, daß ihr Lebensversicherungsagent jedesmal ohnmächtig wurde im Saal.

Krieg ...

Jemand befragte den amerikanischen Juristen Longfield um Rat: «Mein Nach-bar hat einen unglaublich bissigen, gro-fsen Hund, der sich jeden Abend auf mich zu stürzen sucht, soweit die Kette reicht. Ich stelle es mir sehr ungemütlich vor, wenn die Kette einmal reißen sollte. Was raten Sie mir?»

«Kaufen Sie sich einen noch größeren und noch böseren Hund», riet Longfield.

... und Frieden

Ein Student kam, um 1935, zu Long-field und erklärte ihm, er sei Anhänger des integralen Pazifismus, und er ge-denke, internationales Recht zu studieren, insbesondere Völkerrecht. Welche Spezialstudien ihm der berühmte Rechtslehrer anraten würde?

«Studieren Sie vielleicht zunächst die verschiedenen Typen von Maschinenge-wehren», empfahl Longfield.









Ohne Arbeit ist das Blindsein trostlos!

Werhat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen be-scheidene Entschädigung?

Angebote an die Blindenanstalten St.Gallen



Münstergasse 20, Nähe Großmünster

Wein-Speise-Restaurant, Menus à Fr. 2.20, 2.80, 3.50 Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen. Gemütliche Unterhaltung. Sportberichte. Tel. 22304.

